

WS 5: Psychiatrische Ansätze der Heilung – Praxisnahe Antworten eines Klinischen Experten, Dr. med. Gottfried Maria Barth, Facharzt für Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Uni.-Klinik Tübingen. Anhand von Praxisbeispielen wird die unterschiedliche Vulnerabilität von Jungen und Mädchen für Suizid und selbstverletzendes Verhalten aufgezeigt. Mit geschlechterkritischem Blick werden psychopathologische, aber auch soziale Ursachen beschrieben und therapeutische Prozesse von Verstehen, Akzeptanz, Entlastung und Heilung aufgezeigt.

Suizidprävention ist wichtig!

Jeden Tag sterben in Deutschland ca. acht Jugendliche und junge Erwachsene durch Suizid und rund 20-mal so viele versuchen, sich das Leben zu nehmen. Jährlich sterben in Deutschland zwischen 9 000 und 10 000 Menschen durch die eigene Hand. Alle sechs Minuten, so vermuten Fachleute, versucht jemand, sich das Leben zu nehmen, mehr als im Straßenverkehr, durch Aids und illegale Drogen zusammen. Dennoch ist Suizid nach wie vor ein Tabuthema, über das kaum gesprochen wird. Zudem sind Hilfsmöglichkeiten oft nicht bekannt.

Suizid, Suizidversuche und parasuizidale Handlungen sind keine Probleme von Randgruppen, sie sind alltäglich. Vor allem in der Zeit der Pubertät und des frühen Erwachsenenalters kommen Jugendliche leicht in Situationen, in denen er und sie suizidale Gedanken haben oder mit selbstverletzenden Handlungen auf sich aufmerksam machen. Während Mädchen und Frauen häufiger Suizidversuche unternehmen, vollziehen Männer dreimal so oft wie Frauen die Selbsttötung.

Die meisten Menschen, die am liebsten sterben würden, wollen im Grunde ihres Wesens leben. Doch stecken sie in einer so großen Not, daß ihnen ein Weiterleben im bisherigen Sinne nicht mehr möglich erscheint. Der Satz - „Ich will nicht mehr leben...“, bedeutet zu Ende gedacht - „Ich will **so** nicht mehr leben – ich will mein Leben ändern!“

Da die meisten Suizide und Suizidversuche vorher angekündigt werden, ist es wichtig, diese Ankündigungen zu verstehen und angemessen zu handeln.

Veranstalter:

Landratsamt Göppingen - Kreisjugendamt mit dem Arbeitskreis Jungenpädagogik Göppingen und der LAG Jungenarbeit Baden - Württemberg

in Kooperation mit dem KLINIKUM CHRISTOPHSBAD Göppingen, der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen der Evangelischen Landeskirche Württemberg Stuttgart, der Hochschule Esslingen - Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, dem AKL - Arbeitskreis Leben Reutlingen/Tübingen, der Praxis für Kinder- und Jugendpsychotherapie Göppingen

Tagungsleitung: Joachim Kozlowski, Landratsamt Göppingen und Michael Schirmer, LAG Jungenarbeit Baden - Württemberg

Tagungsgebühren: 20 € inklusive Verpflegung

Zielgruppe: Fachfrauen und Fachmänner, die mit jungen Menschen arbeiten, Berater_innen, Therapeuten_innen, Sozialpädagogen_innen, Lehrer_innen, Kreisjugendreferenten_innen und Multiplikator_innen der (sozial-) pädagogischen Arbeit mit Jungen und Mädchen.

Eingelegtes Anmeldeformular bitte bis spätestens 23. Mai 2014 zurücksenden. Sie erhalten eine Anmeldebestätigung.

Am Fachtag darf auf dem Besucherparkplatz des Landratsamtes von den Besucher_innen der Tagung umsonst geparkt werden.

Weitere Infos erhalten Sie bei:

Michael Schirmer
Tel: 0711-6566890-0
Fax: 0711-6566890-2

michael.schirmer@lag-jungenarbeit.de

Joachim Kozlowski
Landratsamt Göppingen Kreisjugendamt
Tel.: 07331 - 304 414 Mo. u. Mi. ab 13.30 Uhr Fr. ab 11 Uhr
Fax: 07331 - 304 444
j.kozlowski@landkreis-goepplingen.de

GÖPPINGER FACHTAG



Ressourcenorientiertes Arbeiten mit Mädchen und Jungen Frauen und Männern in suizidalen Lebens- krisen

**Montag, 2. Juni 2014
von 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr
im Landratsamt Göppingen**



Mit diesem Fachtag nehmen sich die Veranstalter der Themen Suizidalität und selbstverletzendes Verhalten unter der Geschlechterperspektive an.

Wie erkennen Fachleute in der sozialen, (sozial-)pädagogischen, therapeutischen und beratenden Arbeit Anzeichen der Suizidalität?

Wer ist gefährdet, und wie ist das Wechselverhältnis von psycho-pathologischer Disposition, Persönlichkeitsentwicklung und sozialer Umwelt?

Welche konkrete Rolle spielt das Geschlecht? Gibt es Voraussetzungen, die suizidale Tendenzen verhindern und Verhaltensweisen, die diese eher verstärken?

Können präventive, intervenierende und nachsorgende Maßnahmen Gefährdungen mindern und dauerhafte Auswege aus lebensphasentypischen Belastungen, Krisen und Erkrankungen der Betroffenen zeigen?

In wissenschaftlichen Vorträgen und praxisnahen Workshops aus psychologischer, therapeutischer, beratender und sozialpädagogischer Perspektive sollen lösungsorientierte Antworten auf diese Fragen gefunden werden. Dabei werden die Ressourcen der betroffenen Mädchen und Jungen, Frauen und Männer als Teil der Lösungen aufgenommen und suizidale Lebenskrisen als Möglichkeiten des Wachstums verstanden.

Ziele des Fachtags:

- Psychologische und sozialpädagogische Fachkenntnisse zu den Phänomenen Selbstverletzung und Suizid unter Einbeziehung der Geschlechterdimension vermitteln
- Hinweise der Gefährdeten besser erkennen und die eigene Wahrnehmung schärfen
- Soziale und gesellschaftliche Rahmenbedingungen in ihrer Bedeutung für Suizidalität einordnen
- Auswege aus suizidalen Phänomenen geschlechterdifferenziert aufzeigen
- Professionelle und selbsthilfeorientierte Unterstützungsmöglichkeiten für Hilfesuchende aufzeigen und ausbauen

Tagungsprogramm:

9:30 Anreise und Registrierung

10:00 Begrüßung: **Hans Peter Gramlich**, Landratsamt Göppingen - Sozialdezernent und **Michael Schirmer**, LAG Jungenarbeit Baden - Württemberg

Einführung in das Thema: **Dr. med. Markus Löble**, Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie KLINIKUM CHRISTOPHSBAD Göppingen

10:30 Einführungsreferate:

„Suizidalität im Kindes- und Jugendalter“ Stefan Helbing, Dipl. Soz. Päd. (FH), Leiter des Pflege- und Erziehungsdienstes der KJPP, KLINIKUM CHRISTOPHSBAD

„Suizidalität im gesellschaftlichen und sozialen Kontext“ Prof. Dr. Thomas Heidenreich, Hochschule Esslingen - Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege

12:30 - 13:30 Mittagspause mit Büfett und Infomarkt

13.30 „Mann bleib gesund“. Ein „Best-Practice Beispiel“ aus der Männerarbeit, Impulsreferat Andreas Kadel, Arzt für öffentliches Gesundheitswesen und Sozialmedizin am Gesundheitsamt Göppingen. Vorstellung des Präsuizidalen Syndroms nach Erwin Ringel: Wie lernen wir die Früherkennungszeichen einer drohenden Suizidentwicklung beim Mann rechtzeitig zu erkennen und mit Männern offen darüber zu sprechen.

14:00 - 16:00 Workshop-Phase

16:00 Kaffee-Pause

16:15 Abschlusspodium - „Auswege und Hilfen aus suizidalen Lebenskrisen“

Moderation: M. Schirmer, **Teilnehmer_innen:** R. Kachler, Dr. M. Löble, Dr. G.M. Barth und I. Baudis

17.00 Uhr - Tagungsende

Fünf Workshops:

WS 1: Umgang mit Suizidalität in der Arbeit mit jungen Menschen, Kerstin Herr, Dipl.-Päd., hauptamtliche Mitarbeiterin beim AKL - Arbeitskreis Leben Nürtingen-Kirchheim e.V.. *„Wenn ich nach Suizidge-danken frage, bringe ich den andern möglicherweise erst auf die Idee, sich umzubringen“* – Hinter dieser Aussage verbirgt sich häufig eine große Unsicherheit beim Umgang mit suizidalen Menschen. Neben der Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung zum Thema Selbsttötung werden wir im Workshop gemeinsam in den Transfer zur jeweiligen praktischen Arbeit der Teilnehmenden einsteigen.

WS2: Menschen im Leben halten – Seelsorgerliche und psychologische Beratungsansätze, Roland Kachler, Pfarrer und Dipl.-Psych. an der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen der Evang. Landeskirche Württemberg. Im WS werden neuere lösungsorientierte und hypno- systemische Ansätze und Ego-State-Modelle in der Arbeit mit Suizidgefährdeten vorgestellt. Dabei werden die Sinnfrage, religiöse und spirituelle Aspekte besonders berücksichtigt.

WS 3: Geschlechterbewusstes Arbeiten mit Jungen in Krisensituationen - Sozialberaterische Zugänge, Thomas Knichal, Dipl. Päd., in der Beratungsstelle "Jungen im Blick" Stuttgart. Ausgehend vom professionellen Alltag mit Jungen, die oft von ihrer Umwelt als zumindest problematisch wahrgenommen werden und in unterschiedlicher Weise (auto-)aggressiv agieren, lädt der Referent zum fachlichen Dialog ein.

WS 4: „Ich muss mein Blut fließen sehen, damit ich weiß, dass ich noch am Leben bin.“ - Selbstverletzendes Verhalten, Irmgard Baudis, Analytische Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche. Anhand von Fallbeispielen soll über Ursachen, Funktionen und die zugrunde liegende Psychodynamik informiert werden. Gemeinsam werden Möglichkeiten hilfreicher Intervention und Prävention geklärt.